

mit Schmutzliteratur anzusehen, um gewahrt zu werden, wie die Staatsanwaltschaft dem Gesetze Achtung verschaffe. In Deutschland werden fortgesetzt französische Machwerke schlimmster Art in Mengen beschlagnahmt, minderwertige französische Witzblätter mit Schmutzdarstellungen und solchen Inseraten tauchen massenhaft auf. Die »Verlagsbuchhandlung Volkswort« in Belfort versendet an deutsche Primaner und Sekundaner Anpreisungen homosexueller Schmutzschriften. Chauvinistische Franzosen behaupten, daß fast all dieser Schmutz durch in Frankreich lebende Deutsche erzeugt, eingeführt und vertrieben werde.

Italien hat eine umfangreiche Razzia in den Großstädten veranstaltet. In drei Monaten sind etwa 100 Personen wegen Verbreitung von Schmutzliteratur und »Kunst« verhaftet, und fast alle zu Gefängnis verurteilt worden; 32 000 Karten, 6500 Photographien, 2200 Bücher und Broschüren sowie zahlreiche kunstgewerbliche obszöne Gegenstände sind beschlagnahmt worden.

Die neue Republik Portugal hat unter anderm auch pornographische Schriften zu verkaufen oder auszulegen verboten, und zwar durch Dekret mit sofortiger Gesetzeskraft.

Auch im germanischen Auslande ist die Bewegung im Gange.

In Schweden hat der Neue Schwedische Buchverlegerverein in seinen Satzungen auch die Verbreitung von Schriften, die gegen Zucht und Sitte verstoßen als eventuellen Ausschließungsgrund aufgeführt. Eine Gesellschaft gibt eine Sammlung Erzählungen als Kampfmittel heraus.

England bereitet ein strenges, Neujahr 1911 in Kraft zu setzendes Gesetz vor, das eine völlige Säuberung der Zeitungen und Zeitschriften vom volksvergiftenden Schmutz herbeiführen soll: es sind drei Monate Zwangsarbeit vorgesehen für jeden Zeitungsdirektor, welcher eine zweifelhafte Anzeige veröffentlicht, ja für jeden, der solche einem Blatte zur Veröffentlichung übergibt, und der Begriff »obszön« ist weit ausgedehnt. — Auch die jährliche Versammlung der Library Association und die Public Morals Conference haben sich, wie früher die Leihbibliotheken Londons, mit unserer Frage beschäftigt. Keay, der Präsident des Buchhändlervereins, erklärte dabei, daß 95 Prozent aller Buchhändler Großbritanniens bereit wären, nach allen Kräften die Verbreitung unsittlicher Literatur zu hindern. Die englische Liga »National Vigilance Association« ist mit den bisherigen Ergebnissen, namentlich der Bekämpfung der Unsittlichkeit in der Presse, zufrieden.

In Nordamerika wird gelegentlich kurzer Prozeß gemacht. In Chicago wurden 100 000 unsittliche Bilder und 3000 Schundbücher auf einem öffentlichen Platze in Gegenwart hoher Beamten verbrannt. Die Postverwaltung führt einen großen Teil des Kampfes; General Canstock ist in New York tätig. Die neueste Verbreitungsform ist: Druck der Schundromane auf Vorhemden.

In Rußland geht das Ministerium des Innern streng gegen die betreffenden Inserate der Tagesblätter vor.

Leipzig, den 29. Dezember 1910.

Dr. Fürstentwert h.

### Ein vergessener Hilfsarbeiter.\*)

Immer neue Aufgaben werden den Verwaltungen der Städte gestellt, immer schwieriger und umfassender werden die alten. Seit alters finden sich im Haushalt der Städte als Kulturstätten ersten Ranges fortlaufend beträchtliche Ausgaben für Literatur und Kunstpflege, überraschend traten als neue Aufgaben die Ausgaben hinzu für Bekämpfung der

\*) Abdruck eines Artikels »Der Buchhandel als Beistand im Kampfe gegen die Schundliteratur« in Nr. 8/1911 der Städtezeitung.

Hochflut von Schmutz und Schund in Literatur und Kunst, welche die Dämme alter Kultur durchbricht. Die Organisationen der deutschen Städte in der Zentralstelle des Deutschen Städtetages und im Reichsverbande der deutschen Städte werden die schwere Aufgabe wesentlich erleichtern.

Während die Darstellungen geschlechtlicher Art in Wort und Bild durch polizeiliche Maßnahmen, wie Beaufsichtigung der betreffenden Geschäfte, Beschlagnahmen auf Grund §§ 184 und 184 a Str.G.B., zu fassen sind, fehlt solche Handhabe bei dem nichtgeschlechtlichen und doch die Jugend vergiftenden Schund in Literatur und Kunst, der in sehr verschiedenen Formen und auf verschiedensten Wegen Herz und Phantasie der Kinder gefangen nimmt.

Wie sich unter anderm aus den »Mitteilungen der Zentralstelle des Deutschen Städtetages« II, Nr. 7/8 (1909) ergibt, hat die große Mehrzahl der Verbandsstädte bereits Maßregeln gegen diese Gefahr ergriffen oder geplant. Es handelt sich besonders um Aufklärung der bedrohten Kreise, Eltern und Kinder und um Ersatz der schlechten Literatur durch geeignete gediegene dichterische und künstlerische Erzeugnisse vermittle Einrichtung von Volks- und Jugendbüchereien, Erweiterung der Schulbibliotheken, Veranstaltung von Ausstellungen von Jugendschriften, Vorträgen, Elternabenden und Ähnlichem.

Die städtischen Schulbehörden sind es, welche bisher auf diese Weise den Kampf geführt haben. Ein großer Teil der Lehrerschaft hat sich mit viel Eifer daran beteiligt namentlich durch Ausstellung von Jugendschriftenverzeichnissen, die von Prüfungsausschüssen herausgegeben sind. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, ist aber nicht so durchschlagend, nachhaltig und allgemein, wie nach den Anstrengungen zu hoffen war. Vielleicht nicht ohne Schuld der Kämpfer. Wo Licht, ist auch Schatten. So nötig eine Säuberung der Jugendschriften war, so dankbar wir der Lehrerschaft für die Initiative sein müssen, so ist doch kaum zu leugnen, daß recht oft bedenklich weit über das Ziel hinaus geschossen wird.

Gewiß war es richtig, aus den Reihen der Jugendschriften all die minderwertigen Massenfabrikate auszustoßen, die sich im Laufe der Jahre eingeschlichen hatten und unbesehen mitgeschleppt wurden. Nicht recht aber war es, und das ist vielfach geschehen, gediegene Jugendschriften zu bannen, weil den Prüfenden die religiöse oder patriotische oder sonstige »Tendenz« widerstrebt, oder aber, weil sie den Anforderungen nicht vollkommen genügten, die zurzeit von der Lehrerschaft oder doch dem hier maßgebenden Teile an ein »Kunstwerk« gestellt werden. Jedes gute Werk, auch ein vollkommenes »Kunstwerk«, muß, recht verstanden, ein Tendenzwerk sein, allerdings nicht ein Traktätchen im üblichen Sinne, sehr verschiedene Arten von Jugendschriften sind gleichberechtigt (religiöse, patriotische, soziale, didaktische, abenteuerliche usw.), wenn dahinter der rechte Mann oder die rechte Frau steht. Nicht das beste an sich ist für das Kind gut genug, sondern das beste, was es vertragen kann; es ist nicht nötig, daß jede Jugendschrift ein Kunstwerk ist; aber keine Jugendschrift darf ein Machwerk sein.

Vieler guter Mitkämpfer an Büchern und Menschen haben sich die Lehrer dadurch beraubt, ohne daß der Ersatz immer zweifelsohne genügte oder besser wäre.

Ein sachverständiger Hilfsarbeiter, der eigentlich der nächste dazu war und noch dabei umsonst arbeitete, ist vergessen worden. Der Buchhandel ist bei diesem Kampfe — soweit es sich nicht um Freieemplare oder Angriffe gegen ihn handelte — fast ganz vergessen worden. Er hat oft und schon lange durch seine berufene Vertretung, den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, erklärt, daß er nicht an der Verbreitung der Schmutz- und Schundliteratur beteiligt